Schott Campus

Bernhard Lutz

Von der fürstlichen Preziose zum PDF-Download. Die Digitalisierung und Online-Erschließung der Chorbücher der Bayerischen Staatsbibliothek

Beitrag zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung Halle/Saale 2015 – »Musikwissenschaft: die Teildisziplinen im Dialog«

Veröffentlicht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
© 2016 | Schott Music GmbH & Co. KG

gfm GESELLSCHAFT FÜR MUSIKFORSCHUNG

SCHOTT

Bernhard Lutz

Von der fürstlichen Preziose zum PDF-Download. Die Digitalisierung und Online-Erschließung der Chorbücher der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Digitalisierung und die virtuelle Bereitstellung von Quellenbeständen haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu weiteren Kernaufgaben vieler Bibliotheken und Forschungsarchiven entwickelt. In gleicher Weise, in welcher mehr und mehr Quellen über das Internet frei verfügbar sind, hat sich auch die Nutzung digitaler Ressourcen zu einem mittlerweile fest etablierten Instrument musikwissenschaftlicher Forschung entwickelt, die nicht zuletzt durch neue methodische Impulse auf das Fach zurückwirkt: Bereiche der Digital Humanities wie computergestützte Analyseverfahren oder digitale Editionstechniken, aber auch die Vernetzung in virtuellen Forschungsumgebungen sind Entwicklungen, die in enger Wechselwirkung zu der digitalen Bereitstellung von Quellenmaterialien stehen.

Die Bayerische Staatsbibliothek wurde im Jahr 1997 neben der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen als eines der beiden nationalen Kompetenzzentren mit der Digitalisierung von Eigen- und Fremdbeständen betraut. Seit diesem Zeitpunkt konnten in München knapp 1,15 Millionen Digitalisate erstellt werden.[1] Dabei verlangt die Diversität der Vorlagen eine große Bandbreite in Bezug auf die Strukturierung von Arbeitsabläufen und die Wahl der Reproduktionstechnik. Während Materialien aus dem 20. und 21. Jahrhundert in vielen Fällen durch robotergestützte Massendigitalisierungen verarbeitet werden können, fordern wertvolle Handschriften, historisch bedeutsame Dokumente oder unikale Drucke nicht selten ein sehr zeit- und personalintensives Vorgehen. Zu letzter Gruppe zählen auch die historischen Musikbestände der Bayerischen Staatsbibliothek. Mit den Chorbüchern und Handschriften in chorbuchartiger Notierung konnte eines dieser Bestandssegmente durch ein Projekt mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) digitalisiert, online-katalogisiert und im Internet als Open-Access-Angebot bereitgestellt werden.[2]

Der Chorbuchbestand der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Chorbuchsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek umfasst mit ihren 170 Handschriften einen Bestand von weltweiter Bedeutung. Der Großteil der Manuskripte stammt dabei aus dem 16. und 17. Jahrhundert und wird vor allem durch das Repertoire der Münchner Hofkapellmeister und Hofkomponisten jener Tage geprägt. Ebenso beinhalten die Chorbücher aber auch zeitgenössische Abschriften von Werken einer Vielzahl weiterer Renaissancekomponisten, die zwar nicht im Dienste der Wittelsbacher standen, deren Kunstfertigkeit am Münchner Hof jedoch hoch geschätzt wurde. Mit Josquin Desprez, Cipriano de Rore oder Heinrich Isaac seien an dieser Stelle einige der namhaftesten Vertreter exemplarisch genannt.

Teil des Bestandes sind überdies auch wertvolle Fragmente mit mehrstimmiger Musik, die bis in die Notre-Dame-Epoche zurückreichen. Die zeitlich letzten Exemplare der Sammlung wurden noch bis zur Mitte

[1] Münchener Digitalisierungszentrum, *Zahlen und Statistiken*; http://www.muenchener-digitalisierungszentrum.de/index.html?c=statistiken&l=de (aufgerufen am 11.4.2016).

[2] Der folgende Text stellt eine aktualisierte und erweiterte Version eines Beitrags im Forum Musikbibliothek dar, der zu Projektbeginn vom Autor verfasst wurde: Bernhard Lutz, »Musikgeschichte im Spiegel von Liturgie und Herrschergunst. Die Digitalisierung der Chorbuchsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek«, in: *Forum Musikbibliothek* 34/3 (2013), S. 7–13.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

des 18. Jahrhunderts angefertigt und markieren damit zugleich auch einen Schlusspunkt der Ära dieser speziellen Handschriftengattung.[3]

Das Repertoire der Chorbücher setzt sich mit Ausnahme weniger weltlicher Motetten oder Liedsätze überwiegend aus geistlichen Kompositionen unterschiedlichsten Charakters zusammen und spiegelt dabei die Entwicklungsgeschichte der mehrstimmigen Kirchenmusik über einen Zeitraum von nahezu einem halben Jahrtausend in Europa wieder.

Zum Großteil präsentieren sich die Kodizes der Sammlung in einer Abmessung von 40–60 x 30–40 cm. Zum Bestand zählen aber auch kleinformatigere Handschriften mit einem Maß von rund 15 x 10 cm sowie einzelne Fragmente. Diese Kleinfoliobände können zwar nicht im engeren Sinne zur Kategorie der Chorbücher gerechnet werden, doch wurden diese durch ihre chorbuchartige Notierung dem Bestand zugeordnet. In gleicher Weise verhält es sich mit sieben handschriftlichen Zusätzen, die in gedruckte Werke eingebunden wurden.

Neben einigen erst im 19. und 20. Jahrhundert erworbenen Einzelstücken lässt sich die Chorbuchsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek in drei historische Bestandsgruppen unterteilen.[4]

Mit 75 Chorbüchern stammt der quantitativ umfangreichste Teil aus dem Musikarchiv der Münchner Hofkapelle. Schon unter der Regentschaft von Herzog Wilhelm IV. in den Jahren 1508 bis 1550 wurde der Grundstock der Sammlung gelegt und zeigt sich dabei eng mit der Person Ludwig Senfl verknüpft, der ab ca. 1523 als Hofkomponist im Dienste des bayerischen Fürsten tätig war.

Unter Albrecht V. erlebte die Münchner Chorbuchtradition mit der Verpflichtung Ludwig Dasers und Mattheus le Maistres einen weiteren Aufschwung. Zeugnisse davon finden sich beispielsweise in den Propriumsvertonungen der Handschriften D-Mbs/ Mus.ms. 27–29. In die Zeit Albrechts fällt auch die Gründung der Hofbibliothek als Vorgängerin der Bayerischen Staatsbibliothek im Jahr 1558.

Einen weiteren Höhepunkt erlebte die Musik am Münchner Hof zweifelsohne mit dem Wirken Orlando di Lassos. Vor allem die Jahre von 1563 bis zu seinem Tod 1594, in denen Lasso das Amt des Hofkapellmeisters innehatte, sind durch die Fülle an Abschriften seiner Werke in den Chorbüchern der Münchner Hofkapelle bestens dokumentiert. In sechs Exemplaren haben sich handschriftliche Annotationen und Textkorrekturen aus der Feder des Komponisten erhalten (D-Mbs/ Mus.ms. 9, 14, 20, 21, 23 und 56).

Die geschichtlich letzten Zeugnisse der Münchner Chorbuchtradition stellen die Kodizes aus der Zeit des Münchner Hofkapellmeisters Giuseppe Antonio Bernabei zu Beginn des 18. Jahrhunderts dar.

Den zweiten Teil der Sammlung bildet eine Reihe von Kodizes, die vormals im Besitz verschiedener Klöster, Kirchen und Stifte waren und vor allem im Zuge der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts ihren Weg in die Bayerische Staatsbibliothek fanden. Eine der prominentesten Sammelhandschriften aus dieser Gruppe stellt der um die Mitte des 15. Jahrhundert angefertigte Kodex St. Emmeram (D-Mbs/ Clm 14274) dar. Die in ihm überlieferten Werke reichen bis in das 14. Jahrhundert zurück und enthalten Werke von John Dunstable, Guillaume Dufay und weiteren Zeitgenossen. Eine ebenfalls exponierte Handschrift ist D-Mbs/ Cod.gall. 902. Dieses Chansonnier enthält elf französische Liedsätze, die Gilles Binchois zugeschrieben werden. Die noch zu Lebzeiten des Komponisten um die Jahre 1430–1440 im

[3] Vgl. Martin Just, Artikel »Chorbuch«, in: *MGG2*, Sachteil 2 (1995), Sp. 863–882, hier: Sp. 863.

[4] Vgl. zur historischen Einordnung des Chorbuchbestands der Bayerischen Staatsbibliothek: *Katalog der Musikhandschriften, Bd. 1, Chorbücher und Handschriften in chorbuchartiger Notierung*, beschrieben von Martin Bente, Marie Louise Göllner, Helmut Hell und Bettina Wackernagel, hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek, München 1989 (*Kataloge bayerischer Musiksammlungen* 5/1), besonders S. 11*–50*.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

französisch-burgundischen Raum angefertigte Abschrift ist die einzig erhaltene Quelle dieser Zeit, in welcher sich drei dieser Chansons überliefert finden.[5]

Die von ihrem Umfang kleinste Gruppe bilden die Chorbücher aus dem Besitz der Wittelsbacher sowie die Handschriften aus der Münchner Hofbibliothek. Die Folianten wurden oft als prachtvoll gestaltete Geschenke den bayerischen Fürsten übergeben oder von diesen selbst in Auftrag gegeben. Eindrucksvoll zeigen sich dabei die von Pierre Alamire ausgeschmückten Handschriften D-Mbs/ Mus.ms. 6, 7 und 34.

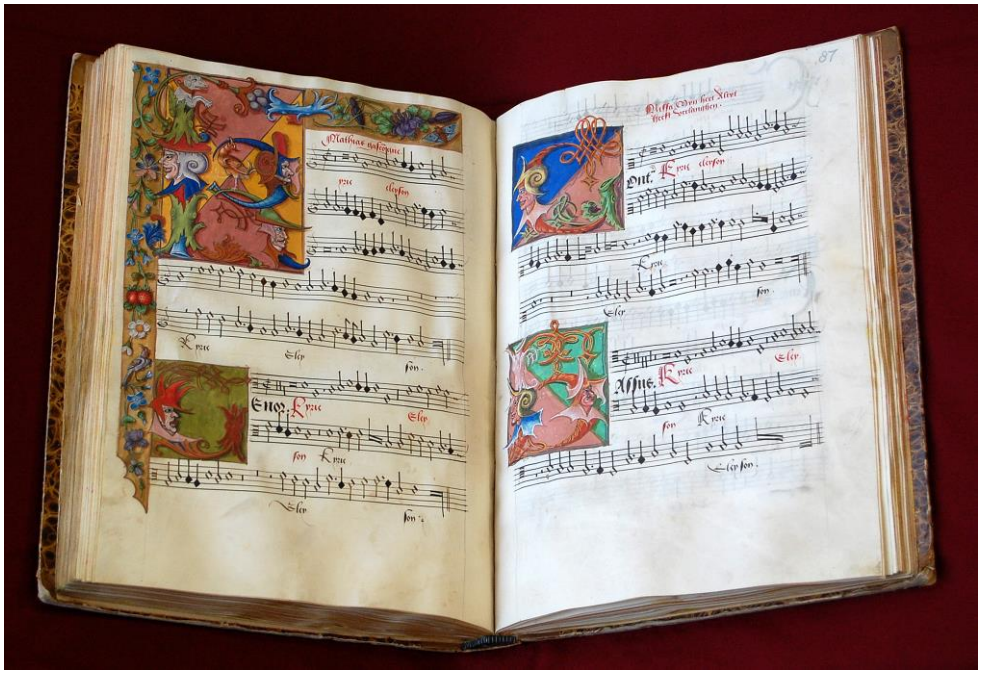


Abbildung 1 Beginn des Kyrie aus der Missa *Myn hert Altyt heeft verlanghen* von Mathieu Gascongne, D-Mbs/ Mus.ms. F, fol. 86ᵛ–87ʳ

Ein viertes Alamire-Chorbuch (D-Mbs/ Mus.ms. F) gelangte aus dem Benediktinerkloster Weihenstephan im Zuge der Säkularisation in die Sammlung. Besonders heben sich aber die beiden sogenannten »Mielich-Kodizes« hervor. Die beiden von Albrecht V. in Auftrag gegebenen Chorbücher mit den Bußpsalmen Orlando di Lassos – D-Mbs/ Mus.ms. A I(1/A II(1 – und mit Motetten von Cipriano de Rore – D-Mbs/ Mus.ms. B(1 – wurden von Hans Mielich in beeindruckender Weise künstlerisch ausgestaltet und stellen zweifelsohne die prominentesten Exemplare der Sammlung dar.

Im Jahr 2013 kamen mit der Übernahme von Musikalien aus der Theatinerkirche St. Kajetan in München fünf weitere und somit die bislang letzten Chorbücher in die Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek. Neben drei bereits bibliothekarisch erfassten Handschriften[6] wurden zwei Chorbücher mit der Signatur D-Mbs/ Mus.ms. Mk 861 und 862 durch das Projekt neu erschlossen. Im Zuge des Projekts konnte auch ein bislang nicht im Katalog erfasstes Fragment, welches vermutlich aus dem handschriftlichen Beiband D-Mbs/ 2 Mus.pr. 30 herausgelöst wurde, dem Bestand zugeordnet werden (D-Mbs/ Mus.ms. 23785; olim D-Mbs/ Mus.ms. 9435).

[5] Vgl. Hans Otto Korth, Artikel »Binchois«, in: *MGG2*, Personenteil 2 (1999), Sp. 1623–1651, hier: Sp.1640.

[6] Zu den Chorbüchern mit der Signatur D-Mbs/ Mus.ms. Mk 859, 860 und 1055 vgl. Siegfried Gmeinwieser, *Die Musikhandschriften in der Theatinerkirche St. Kajetan in München*, München 1979 (*Kataloge bayerischer Musiksammlungen* 4), S. 172–173, 180–186.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Zusammenfassend wird in einem Blick auf die Geschichte des Bestandes deutlich, dass sich das Medium Chorbuch als Funktionsträger verschiedener Anlässe etablierte. Die aufwendig illustrierten Prachtkodizes und kunstvoll gestalteten Dedikationsexemplare spiegeln hier sowohl das Selbstverständnis wie auch die Vernetzung der spätmittelalterlichen Machteliten wieder und geben in gleicher Weise auch Aufschluss über die Wertschätzung für die Komponisten, deren Leistungen wir in den Handschriften überliefert finden. Im Gegensatz dazu wird aber auch der damalige Gebrauchscharakter dieses Handschriftentypus deutlich. So ist auch die wissenschaftliche Nachfrage keineswegs auf die Musikforschung alleine beschränkt. Die beeindruckenden Zeugnisse Hans Mielichs oder Pierre Alamires bieten ebenso Kunsthistorikern ein überaus fruchtbares Betätigungsfeld. Nicht zuletzt geben die Chorbücher aber auch Aufschluss über liturgische Einzelfragen und kirchengeschichtliche Zusammenhänge.

Die Bedeutung dieses außergewöhnlich geschlossenen Korpus an geistlicher Musik mit seinen vielschichtigen historischen Querbezügen spiegelt sich auch in der hohen Nachfrage zur Einsicht in die Originale seitens der Nutzer wider. Dies war einer der Gründe, weshalb die Bayerische Staatsbibliothek das Digitalisierungsprojekt auf den Weg brachte, um die Sammlung im Zuge der veränderten medialen Anforderungen und verfahrenstechnischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts neu zu präsentieren.

Das Projekt

Von Dezember 2012 bis November 2015 wurde durch die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Digitalisierungs- und Erschließungsprojekt an der Bayerischen Staatsbibliothek realisiert. Durch die Präsentation im Internet kann damit diese einzigartige Sammlung einem großen Kreis an Wissenschaftlern und Interessierten global zugänglich gemacht werden. Die Digitalisierung der Chorbücher verfolgte aber auch zwei weitere wichtige Ziele. Zum einen müssen die Originale nur noch zu speziellen Einzelfragen aus dem Archiv entnommen werden, da der Informationsgehalt der hochauflösenden Farbdigitalisate den meisten Nutzungsanforderungen genügt. Zum anderen zeigen sich in einer Vielzahl der Manuskripte erhebliche Tintenschäden, deren Ausbreitung sich auch durch aufwendige konservatorische Maßnahmen in den meisten Fällen nur verlangsamen lässt. Unter diesem Gesichtspunkt trägt das Projekt dazu bei, den aktuellen Zustand der Handschriften zu fixieren und den Bestand in digitaler Form auch zukünftigen Generationen zu erhalten.

Restaurierung und konservatorische Aspekte

Bereits im Vorfeld des Projekts wurden sämtliche Chorbücher durch das an die Bayerische Staatsbibliothek angegliederte Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung (IBR) konservatorisch geprüft und die einzelnen Handschriften in Bezug auf ihren Erhaltungszustand in unterschiedliche Klassifikationsstufen eingeteilt. Auf Basis der Sichtung konnte vor Projektstart eine Planung für den Digitalisierungsprozess entworfen werden. Dabei galt es vor allem pragmatische Vorgaben bezüglich des Öffnungswinkels, des Raumklimas oder der Zwischenlagerung der Handschriften zu eruieren, um eine möglichst schonende Bearbeitung der Chorbücher zu gewährleisten und zugleich auf Basis der DFG-Vorgaben[7] umsetzbare Richtlinien für die Digitalisierungspraxis zu entwickeln.

Elf Chorbücher waren aufgrund ihres fragilen Zustandes zunächst für die Digitalisierung gesperrt. Im Laufe des Projekts konnten auch diese Manuskripte teils durch Buchpatenschaften und teils durch Eigenleistung der Bayerischen Staatsbibliothek restauriert und digitalisiert werden.

[7] Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft, *DFG-Praxisregeln »Digitalisierung«*; http://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf (aufgerufen am 9.4.2016).

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Bei 37 weiteren, konservatorisch bedenklichen Manuskripten bestand die Notwendigkeit, dass Mitarbeiterinnen des IBR die Digitalisierung fachlich begleiteten.

Digitalisierung und Onlinepräsentation

Der gesamte Chorbuchbestand wurde zunächst in der Zentralen Erfassungs- und Nachweisdatenbank (ZEND) der Bayerischen Staatsbibliothek erfasst. Durch das ZEND-System wurde der gesamte Workflow von der Digitalisierung über die Präsentation im Internet bis hin zur Langzeitarchivierung durch das Leibniz-Rechenzentrum (LRZ) verwaltet.

Ferner wurden über den Table of Contents Editor (ToC-Editor) der ZEND die Digitalisate aller Chorbücher mit einer dem Original entsprechenden Seiten- bzw. Blattzählung und inhaltlichen Strukturdaten

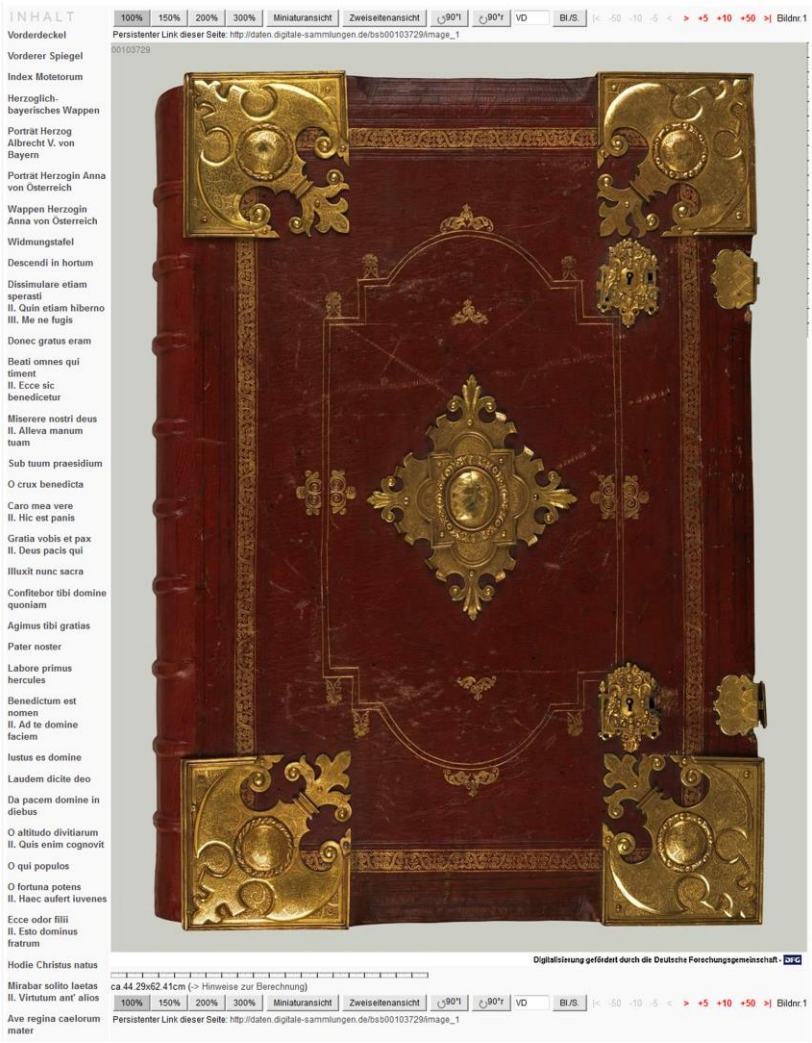


Abbildung 2 Webpräsentation des Chorbuchs D-Mbs/ Mus.ms. B(1 im Viewer des Münchener Digitalisierungszentrums

wie den Sprungmarken zu den einzelnen Werken angereichert. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass sich in umfangreicheren Chorbüchern teils mehr als 250 Einzelwerke finden, erleichtert dies das Auffinden konkreter Stellen für den Nutzer wesentlich.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Als Standardprogramm für die Onlinepräsentation der Digitalisate ist der Browser-Webdienst des Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ) voreingestellt. Der MDZ-Viewer wurde im Zeitraum des Chorbuchprojekts durch eine Funktion zur simultanen Darstellung zweier nebeneinander liegender Seiten erweitert. Gerade dadurch kann der Besonderheit des Mediums Chorbuch Rechnung getragen und ein authentischer Gesamteindruck der physischen Vorlage vermittelt werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem MDZ wurden die Chorbücher im Scanzentrum der Bayerischen Staatsbibliothek in einer Auflösung von 400 dpi im Format TIF digitalisiert. Insgesamt belief sich das Volumen

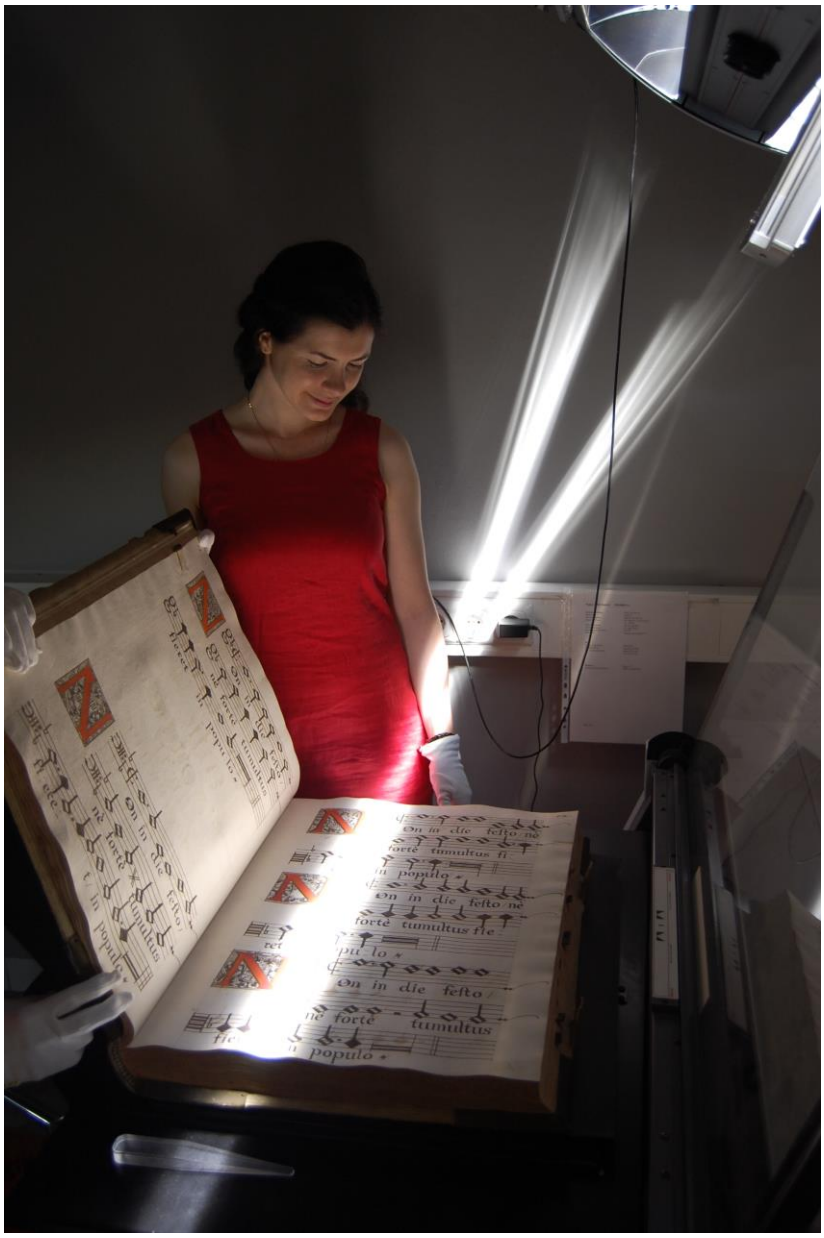


Abbildung 3 Digitalisierung des Chorbuchs D-Mbs/ Mus.ms. 3066 im Scanzentrum der Bayerischen Staatsbibliothek

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

hierbei auf eine Gesamtzahl von 54.415 Einzelaufnahmen. Der Variantenreichtum der physischen Erscheinungsformen der Manuskripte forderte hierbei eine enorme Bandbreite der digitalen Reproduktionstechniken. Gerade für die großformatigen Kodizes wurde ein für diese Zwecke ausgelegtes Scansystem benötigt, welches zum einen dem Format von mehr als 60 x 40 cm als auch dem enormen Gewicht von bis zu 15 Kilogramm gerecht wurde. So konnte in diesem Zusammenhang auch auf eine zweite Person zur Unterstützung der Scanoperatoren in vielen Fällen nicht verzichtet werden.

Bei der Digitalisierung wurde die gesamte physische Einheit erfasst. Neben den Einzelseiten und Einbänden wurden auch die Schnitte und Buchrücken berücksichtigt. Letztere mussten durch ein gesondertes Bildbearbeitungsprogramm manuell freigestellt und nachbearbeitet werden. Obwohl sich dieser Arbeitsschritt als enorm zeitintensiv erwies, bietet die digitale Erfassung in diesem Umfang nun eine ganzheitliche Präsentation der Kodizes und trägt dem stetig wachsenden Interesse an kodikologischen Fragestellungen seitens der Nutzer Rechnung.

Von 46 Chorbüchern existierten bereits Digitalisate der Mikroverfilmungen. In einigen Fällen wird hierbei im Vergleich zu den aktuellen Farbdigitalisaten ein erkennbares Fortschreiten der Tintenschäden augenscheinlich. Aus diesem Grund wurden die existierenden Mikroformen nicht digital überschrieben sondern stehen dem Nutzer auch weiterhin parallel zur Verfügung.

Onlinekatalogisierung

Die digitale Aufnahme der Katalogdaten erfolgte durch die Katalogisierungssoftware Kallisto. Basis für die Onlinekatalogisierung des Chorbuchbestands war hierbei der Band *Chorbücher und Handschriften in chorbuchartiger Notierung* aus der Reihe *Kataloge bayerischer Musiksammlungen* (KBM 5/1).

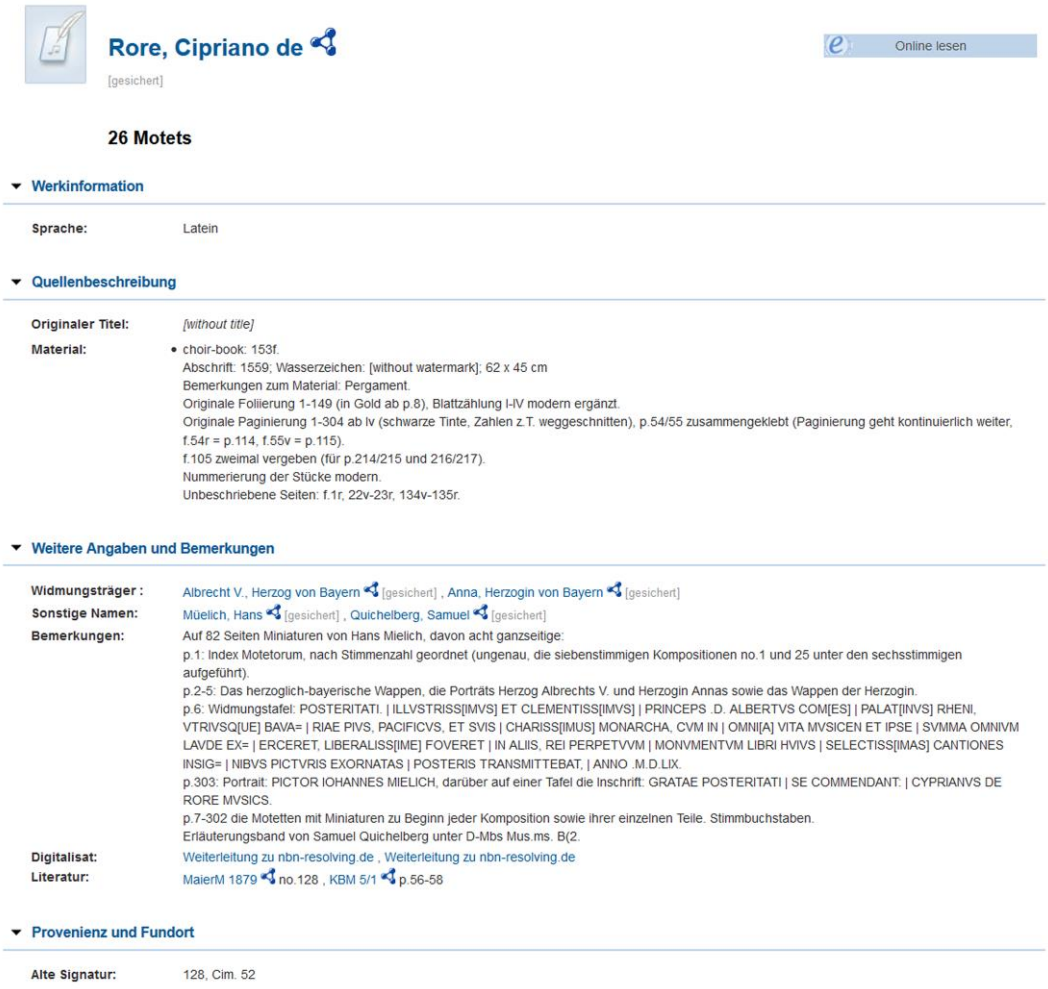
Auf Grundlage des gedruckten Katalogs wurden alle 170 Chorbücher erfasst. In den Haupteinträgen (Collections) wurden die Manuskripte generell beschrieben. Die Einträge umfassen Angaben zur physischen Beschaffenheit der Handschriften, Provenienzverweise, Angaben zu beteiligten Personen wie Komponisten, Schreibern oder Widmungsträgern sowie eine inhaltliche Kurzbeschreibung und falls möglich eine kurze historische Einordnung (siehe Abbildung 4 auf S. 8).

Daneben konnten die in den Chorbüchern enthaltenen 3.686 Einzelwerke als separate Datensätze aufgenommen werden. Die Werkangaben enthalten sowohl die Individualtitel der Vorlage als auch die nach der Normierung des Répertoire International des Sources Musicales (RISM) standardisierten Einordnungstitel. Ebenso sind die Kompositionen über generelle Gattungszuordnungen wie beispielsweise Motette, Introitus oder Magnificat beschlagwortet (siehe Abbildung 5 auf S. 9).

Über die Retrokonversion der KBM-Daten wurden die Datensätze mit Verweisen auf aktuelle Forschungsliteratur und Editionen sowie den Textincipits der Werke angereichert. Für alle Werke, die bislang nicht in modernen Editionen vorliegen, konnten darüber hinaus über einen Plaine & Easie-Code[8] Musikincipits angegeben werden. Hierdurch kann neben dem Textanfang auch der Beginn des Notentextes recherchiert werden. Ebenso finden sich in der Datenbank die in den Chorbüchern vorhandenen Wasserzeichen. Alle Onlinekatalogisate wurden am Projektende in den RISM-OPAC eingespielt und sind über dieses etablierte Nachweisinstrument auffindbar. In einem zweiten Schritt wurden die Dateien aus der

[8] International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres, *Plaine & Easie Code*; http://www.iaml.info/plaine-easie-code (aufgerufen am 2.4.2016).

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG



Rore, Cipriano de [gesichert]

Online lesen

26 Motets

Werkinformation

Sprache: Latein

Quellenbeschreibung

Originaler Titel: *[without title]*

Material:
- choir-book: 153f.

Abschrift: 1559; Wasserzeichen: [without watermark]; 62 x 45 cm
Bemerkungen zum Material: Pergament.
Originale Foliierung 1-149 (in Gold ab p.8), Blattzählung I-IV modern ergänzt.
Originale Paginierung 1-304 ab Iv (schwarze Tinte, Zahlen z.T. weggeschnitten), p.54/55 zusammengeklebt (Paginierung geht kontinuierlich weiter, f.54r = p.114, f.55v = p.115).
f.105 zweimal vergeben (für p.214/215 und 216/217).
Nummerierung der Stücke modern.
Unbeschriebene Seiten: f.1r, 22v-23r, 134v-135r.

Weitere Angaben und Bemerkungen

Widmungsträger : Albrecht V., Herzog von Bayern [gesichert] , Anna, Herzogin von Bayern [gesichert]

Sonstige Namen: Müelich, Hans [gesichert] , Quichelberg, Samuel [gesichert]

Bemerkungen: Auf 82 Seiten Miniaturen von Hans Mielich, davon acht ganzseitige:
p.1: Index Motetorum, nach Stimmenzahl geordnet (ungenau, die siebenstimmigen Kompositionen no.1 und 25 unter den sechsstimmigen aufgeführt).
p.2-5: Das herzoglich-bayerische Wappen, die Porträts Herzog Albrechts V. und Herzogin Annas sowie das Wappen der Herzogin.
p.6: Widmungstafel: POSTERITATI. | ILLVSTRISS[IMVS] ET CLEMENTISS[IMVS] | PRINCEPS .D. ALBERTVS COM[ES] | PALAT[INVS] RHENI, VTRIVSQ[UE] BAVA= | RIAE PIVS, PACIFICVS, ET SVIS | CHARISS[IMUS] MONARCHA, CVM IN | OMNI[A] VITA MVSICEN ET IPSE | SVMMA OMNIVM LAVDE EX= | ERCERET, LIBERALISS[IME] FOVERET | IN ALIIS, REI PERPETVVM | MONVMENTVM LIBRI HVIVS | SELECTISS[IMAS] CANTIONES INSIG= | NIBVS PICTVRIS EXORNATAS | POSTERIS TRANSMITTEBAT, | ANNO .M.D.LIX.
p.303: Portrait: PICTOR IOHANNES MIELICH, darüber auf einer Tafel die Inschrift: GRATAE POSTERITATI | SE COMMENDANT: | CYPRIANVS DE RORE MVSICS.
p.7-302 die Motetten mit Miniaturen zu Beginn jeder Komposition sowie ihrer einzelnen Teile. Stimmbuchstaben.
Erläuterungsband von Samuel Quichelberg unter D-Mbs Mus.ms. B(2.

Digitalisat: Weiterleitung zu nbn-resolving.de , Weiterleitung zu nbn-resolving.de

Literatur: MaierM 1879 no.128 , KBM 5/1 p.56-58

Provenienz und Fundort

Alte Signatur: 128, Cim. 52

Abbildung 4 Auszug aus dem Collection-Eintrag zum Chorbuch D-Mbs/ Mus.ms. B(1 im RISM-OPAC

RISM-Datenbank in die Katalogisierungsplattform B3Kat integriert und sind somit seit Februar 2016 auch im OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek nachgewiesen.[9]

Die Digitalisate selbst werden zum einen in den Katalogdaten verankert und können zum anderen neben dem Internetangebot der Bayerischen Staatsbibliothek auch über ein breitgefächertes Netz verlinkter Institutionen und Kooperationen auf verschiedenen Portalen abgerufen werden. Einige Fachportale, die in engem inhaltlichen Bezug zum Repertoire der Chorbücher stehen, nutzen die Einbindung der Digitalisate bereits. Zu nennen sind hier die Alamire Foundation, The Digital Image Archive of Medieval Music (DIAMM), das Portal »Ludwig Senfl – Verzeichnis sämtlicher Werke und Quellen« sowie die Datenbank »Orlando di Lasso: Seine Werke in handschriftlicher Überlieferung«.

[9] Vgl. Gottfried Heinz-Kronberger, *Die Integration von RISM-Daten in lokale Bibliothekskataloge am Beispiel der Musikhandschriften der Bayerischen Staatsbibliothek*; http://de.rism.info/fileadmin/content/workgroups/munich/AIBM_2014.pptx (aufgerufen am 11.4.2016).

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Rore, Cipriano de

[gesichert]

Mirabar solito laetas

Werkinformation

Besetzungshinweis:	V (6)
Sprache:	Latein
Schlagwort:	Motetten

Quellenbeschreibung

Originaler Titel:	*[index title, p.1:] Mirabar solito. cum .2.ª parte.*
Material:	• choir-book: p.257-274 (f.125v-134r) Abschrift Schreiber: Pollet, Jean [ermittelt]

Musikincipits

1.1.1 – Mirabar solito laetas

1.2.1 – Virtutum ant' alios

Weitere Angaben und Bemerkungen

Widmungsträger :	Albrecht V., Herzog von Bayern [ermittelt]
Sonstige Namen:	Müelich, Hans [gesichert]
Bemerkungen:	Auf p.257/258 und 267/268 Miniaturen von Hans Mielich. Staatsmotette zur Thronbesteigung Albrechts V. von Bayern (1550).
Literatur:	KBM 5/1 p.58, no.24 , CMM 14 vol.6, p.87

Provenienz und Fundort

Alte Signatur:	128, Cim. 52

In Collection

456053591

Bibliothek (Sigel Signatur): Bayerische Staatsbibliothek (D-Mbs) Mus.ms. B(1

Abbildung 5 Titelaufnahme der Motette *Mirabar solito laetas* aus dem Chorbuch D-Mbs/ Mus.ms. B(1 im RISM-OPAC

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Ansbacher Chorbücher und die »Mielich-Kodizes«

Im Zuge des Projekts konnten neben dem Chorbuchbestand der Bayerischen Staatsbibliothek auch 14 Chorbücher des 16. Jahrhunderts sowie zwei Choralhandschriften des 15. Jahrhunderts aus der Staatlichen Bibliothek Ansbach mit einer Gesamtzahl von 4.571 Einzelscans digitalisiert werden.[10] Die Manuskripte wurden durch die RISM Arbeitsstelle München erfasst und sind nun ebenfalls im RISM-OPAC nachgewiesen.

Einen Sonderfall in Bezug auf die Münchener Sammlung stellen die sogenannten »Mielich-Kodizes« dar. Diese wurden aufgrund des enormen restauratorischen Aufwandes und der speziellen Anforderungen an die Scantechnik aus dem eigentlichen Chorbuchprojekt ausgeklammert. Durch die Förderung seitens der Ernst von Siemens Kunststiftung konnte noch während der Projektlaufzeit der Kodex D-Mbs/ Mus.ms. B(1 mit Motetten von Cipriano de Rore über eine Bearbeitungszeit von einem Jahr restauriert, im Anschluss digitalisiert und im RISM-OPAC erfasst werden. Aktuell wird ebenfalls mit Mitteln der Stiftung das doppelbändige Chorbuch D-Mbs/ Mus.ms. A I(1/A II(1 mit den Bußpsalmen von Orlando di Lasso restauriert und digitalisiert.

Das Chorbuchprojekt im Kontext anderer Digitalisierungsprojekte

Das Chorbuchprojekt der Bayerischen Staatsbibliothek wurde konzeptionell in zwei weitere Digitalisierungsprojekte der Musikabteilung eingebettet, welche in ihrem Schwerpunkt auf die Musikbestände des 16. und 17. Jahrhunderts abzielen und diese Bestandsgruppe möglichst allumfassend digitalisieren sollen. Das zu Beginn 2016 abgeschlossene DFG-Projekt »Notendrucke des 16. und 17. Jahrhunderts mit mehrstimmiger Musik«[11] ist dabei ebenso zu nennen, wie das seit Dezember 2015 gestartete DFG-Projekt »Handschriftliche Tabulaturen und Stimmbücher bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts«.

Die 170 Chorbücher, die rund 2.200 Drucke sowie die 66 handschriftlichen Stimmbücher und Tabulaturen, die in den drei Projekten erfasst und bearbeiteten wurden und werden, hängen inhaltlich in vielen Fällen eng zusammen. So bietet die Digitalisierung der Sammlungen völlig neue Recherchemöglichkeiten wie etwa zu Fragen der Filiation oder der Kontrafakturpraxis.

Chorbuchtagung

Als inhaltlichen Abschluss des Projekts veranstaltete die Bayerische Staatsbibliothek vom 17. bis zum 19. April 2016 unter dem Titel »Für Auge und Ohr« eine internationale Fachtagung zu ihrem Chorbuchbestand. Dabei standen neben musikwissenschaftlichen Fragestellungen auch kunsthistorische, kodikologische und restauratorische Themen im Fokus. Die Tagung wurde durch die Ausstellung einer Auswahl von Chorbüchern in der Bayerischen Staatsbibliothek sowie durch ein Konzert des Brabant Ensembles in der Allerheiligen-Hofkirche als aufführungspraktischer Höhepunkt begleitet.

Zusammenfassung

Mit der Digitalisierung und Online-Erschließung der Chorbuchsammlung konnte einer der zentralen historischen Musikbestände der Bayerischen Staatsbibliothek digital erfasst werden. Ein maßgeblicher Faktor für den Erfolg des Projekts war die finanzielle Unterstützung durch die DFG, die es ermöglichte, die

[10] Folgende Musikhandschriften aus der Staatlichen Bibliothek Ansbach konnten im Zuge des Projekts digitalisiert werden: Staatliche Bibliothek Ansbach, D-AN/ VI g 7, 8/9, 12, 14–20, 23, 27, 28-1, 28-2, 32, 33.
[11] Vgl. Jürgen Diet, Frank Krahl, Sabine Kurth, »Die Notendrucke des 16. und 17. Jahrhunderts mit mehrstimmiger Musik in der Bayerischen Staatsbibliothek München«, in: *Forum Musikbibliothek* 33/2 (2012), S. 7–11.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG

Handschriften nach nachhaltigen Kriterien in Bezug auf die Qualität und Nutzung etablierter Bereitstellungswege zu bearbeiten.

Durch das Projekt konnte mit der Restaurierung und Bereitstellung der digitalen Kopien der Manuskripte aus Sicht der Bibliothek ein maßgeblicher Beitrag zum Bestandsschutz und zu einer Pluralisierung des Zugangs zu den Quellen geleistet werden. In gleicher Weise profitieren aber auch die Wissenschaft, die Forschung und die Lehre vom weltweit freien Zugang auf den virtuellen Bestand.

www.schott-campus.com
CC BY-NC-ND 4.0 – © Schott Music GmbH & Co. KG